

Fang und Umsetzung von Stockentenbruten

Sie möchten eine Stockentenbrut umsiedeln, der es ohne Hilfe nicht möglich ist, sicher ein Gewässer zu erreichen? Hier finden Sie wichtige Hinweise und Verhaltensregeln für eine unterstützte Umsiedlung. Dies beinhaltet unter anderem Bruten auf Balkonen, Dachterrassen und in geschlossenen Innenhöfen. Für ausführlichere Informationen zur allgemeinen Brutbiologie, Absperrvorkehrungen und alternativen Möglichkeiten lesen Sie sich bitte unser Infomaterial 6 „Stockentennest auf dem Balkon – was tun?“ durch.

Fang und Sicherung der Tiere

Benötigte Hilfsmittel: 2x Stoffbeutel/Transportbox (Pappkarton), Futter zur Ablenkung z. B. Toastbrot

Nach Schlupf der Küken gilt es im ersten Schritt die **Mutter einzufangen**. Da sie weiterhin das eigene Überleben an erste Stelle setzt, hoch mobil ist und im schlimmsten Fall bei zu großer Bedrängung ihre Brut aufgibt und nicht mehr zurückkehrt, ist dieser Schritt besonders wichtig.

Eine vorherige Gewöhnung der Ente an den Menschen während der Brutphase sowie ein angemessener Kompromiss aus **störungsarmen Verhalten** und **gewohnter Nutzung** Ihres Wohnraumes kann diese Situation entschärfen. Nutzen Sie daher wie gewohnt Ihren Balkon. Ein täglicher Besuch ohne Bedrängung der Ente lässt sie insgesamt entspannter auf die Anwesenheit von Menschen reagieren, **reduziert den Stress** während der Umsetzung und **erleichtert** damit auch den Umgang mit Ente und Küken. Die Tiere werden meist ohnehin mit fortschreitender Brutzeit unempfindlicher gegenüber Störungen.

Jetzt gilt es, sich der Ente soweit wie möglich zu nähern und sie dann mit einem **beherzten Griff** zu packen. Zur **Ablenkung** kann hierfür eine Scheibe Toast genommen werden, indem man Krumen für Krumen in ihre Richtung wirft und sich im Wurfrhythmus behutsam nähert. Toastbrot ist in diesem Fall jedoch die **absolute Ausnahme** und bildet selbstverständlich kein geeignetes Grundfuttermittel für Vögel. Leider kennen viele Enten aus dem urbanen Raum Brot bereits durch Fehlfütterung der Bürger am Gewässer, die Akzeptanz ist demnach sehr groß. Machen Sie sich beim Nähern so klein wie möglich und halten Sie **niemals direkten Blickkontakt**. Ein seitlicher Blick an der Ente vorbei verhindert, dass sie noch nervöser wird. Achten Sie außerdem auf die **Körpersprache des Tieres**:

langer Hals, nervöses Umsehen sowie das Öffnen der Flügel und das Spreizen der Steuerfedern sind Zeichen für einen potenziellen Abflug. Sollten Sie solche Anzeichen mitbekommen, bleiben Sie in dieser Situation ruhig und bewegen sich langsam und **ohne hektische Bewegung** zurück.

Ein zweiter Anlauf ist in jedem Falle besser als überstürztes Handeln. In Abhängigkeit von den individuellen Vorerfahrungen kann die Fluchtdistanz einer Stockente sehr

unterschiedlich sein. Schenken Sie den oben erwähnten Signalen der Ente beim Fang also besondere Beachtung, um diese nicht unnötig zu verschrecken.

Einen zweiten Versuch gibt es nicht – Sollte man sich beim Fang verschätzen und kann die Ente nicht direkt packen, sinkt die Wahrscheinlichkeit auf einen Wiederfang gegen Null. Im schlimmsten Fall kehrt die Mutter nicht mehr zu den Küken zurück und gibt ihre Jungen auf.

Konnten Sie die Ente packen, fixiert man diese am besten mit beiden Händen um den Körper, die Flügel sind dabei glatt anliegend. Verstauen Sie die Ente anschließend **ausbruchssicher** in einem atmungsaktiven Beutel oder einem Karton. Achten Sie beim Einsammeln der Nachkommen darauf, kein Junges zu vergessen. Vor allem in kleinen Lücken, z.B. hinter einem Blumenkübel in der Ecke versteckt, werden diese häufig übersehen. **Zählen** Sie die Küken daher am besten vor dem Fang und gleichen die Summe ab.

Transport zum Stammgewässer

Stockenten besitzen in der Regel ein Stammgewässer, zu dem sie instinktiv ihren Nachwuchs bringen will. Dabei handelt es sich nicht immer um für uns ästhetisch wirkende Teiche oder Bachläufe. Bei einer Umsetzung ans falsche Gewässer kann es in seltenen Fällen passieren, dass die Ente instinktiv den Drang hat, zu ihrem **Stammgewässer** zurückzukehren. Es kann daher vorkommen, dass die Familie nach einiger Zeit weiterziehen möchte – im schlimmsten Fall war dann aller Einsatz umsonst. Achten Sie daher darauf, das **dichtmöglichste Stammgewässer** zu wählen, das natürliche Strukturen wie **Ufervegetation** und mehr oder weniger **barrierefreien** Zugang für die Küken zum Wasser besitzt.

Im Optimalfall kann die Ente während ihres Balkonaufenthalts hin und wieder beim Abflug beobachtet werden. Vor allem wenn einige Gewässer unmittelbar am Brutplatz angrenzen, sollte man versuchen vorab die Flugrichtung der Ente zu erfassen.

Lassen Sie während des Transportes **niemals den Rufkontakt** zwischen Mutter und Jungtieren **abbrechen**.

Die Freilassung

Kurz vor der Freilassung am Ufer gibt es weitere Punkte, die für eine erfolgreiche Freilassung beachtet werden sollten.

Eine zweite Person ist in jedem Fall zur Unterstützung ratsam.

Achten Sie darauf, ob sich an dem Freilassungsort viele Erpel aufhalten. Die Menge an Erpeln übersteigt die der weiblichen Altenten. Nicht selten werden Küken führende Weibchen von mehreren Männchen direkt auf dem Gewässer begattet, was die Küken unter Umständen abtreiben lässt. Es sind zahlreiche Fälle dokumentiert, bei denen das Weibchen von übereifrigen Männchen ertränkt wird.

Da die Ente bereits unter hohem körperlichem Stress steht, sollte eine solche Situation dringend vermieden werden. Suchen Sie in solchen Fällen alternativ ungestörte Uferabschnitte, die der Familie die Möglichkeit bieten, sich zunächst zu orientieren.

Sollten sich unmittelbar potentielle Fressfeinde wie Graureiher an dem Uferabschnitt aufhalten, begeben Sie sich nach Möglichkeit zu einer alternativen Stelle des Gewässers, an der die Küken schnellstmöglich Unterschlupf in beispielsweise Schilfgürteln finden können.

Unmittelbar am Ufer werden die Jungen **alle zeitgleich** als erste freigelassen. Kippen Sie den Beutel oder die Transportbox an oder sogar vorsichtig aus, so dass alle auf einmal herauskommen. Die Küken beginnen sofort zu piepsen und suchen ihre Mutter. Im selben Zug muss die Ente sofort aus ihrer Transportgelegenheit gelassen werden, mit Blick- und Flugrichtung zu ihren Küken. Sie rettet sich sofort auf das Gewässer und nimmt Rufkontakt zu ihrer Brut auf, welche sich sofort bei ihr sammeln. Sobald Sie die Ente freigelassen haben, gehen Sie einige Meter zurück.

Bei der Freilassung ist die Reihenfolge, in der Küken und Mutter freigelassen werden, entscheidend. **Als erstes** werden unmittelbar am Ufer alle Küken **zeitgleich** freigelassen. Kippen Sie dazu den Beutel oder die Transportbox an oder sogar vorsichtig aus. Die Küken beginnen sofort zu piepsen um Kontakt zu ihrer Mutter aufzubauen und sammeln sich in der Regel in einer Traube zusammen. Da die Küken ohne ihre Mutter orientierungslos sind, muss die Ente in **sofortigem Anschluss** mit **Blick- und Flugrichtung** zu ihren Küken freigelassen werden. Sofern möglich, beispielsweise bei Transport in einem Beutel, kann der Kopf der Ente bereits vorher rausgucken, damit diese ihre Küken bereits im Blick hat. Sie rettet sich sofort auf das Gewässer und nimmt Rufkontakt zu ihrer Brut auf, welche sich sofort bei ihr sammeln. Sobald Sie die Ente freigelassen haben, **gehen Sie einige Meter zurück**.

Die Brut einer Stockente auf dem eigenen Balkon sowie deren Freilassung stellt für alle Beteiligten immer ein aufregendes Ereignis dar. Grundsätzlich stehen jedoch immer der stressfreie Umgang und das Wohl des Tieres an erster Stelle. Bei Komplikationen und Unsicherheiten stehen wir Ihnen daher stets für Fragen zur Verfügung. Gern übernehmen wir persönlich die Umsetzung der Stockentenbrut gemäß unseren Kapazitäten und Tarifen, sollten Sie sich das nicht zutrauen. Bitte beachten Sie jedoch, dass bei vorherigem gescheiterten Fangversuch die Erfolgchancen so stark sinken, dass wir aus logistischen Gründen in solchen Fällen keine Möglichkeit haben, Sie vor Ort zu unterstützen.

Liebe Bürger*innen, die hier zusammengetragenen Informationen und Maßnahmen dienen als allgemeiner Leitfaden und basieren auf unseren persönlichen Erfahrungen. Sie bieten keine Pauschallösung, in Einzelfällen ist individuelles Handeln und Denken unabdingbar. Bitte setzen Sie sich daher bei Fragen oder Unklarheiten mit uns telefonisch in Verbindung.

Vielen Dank!

Das Team der NABU Wildvogelstation